

Vericht des Hrn. Hofr. D. Loder an
das Fürstl. Amt Jena, einen Selbst-
mörder betreffend.

Es war den dritten dieses, früh um 8
Uhr, als wir Endesbenannte benachrichti-
get wurden, daß ein Bauer in Lößstädt,
Namens Joaann Michael St**, sich in
der eben abgewichenen Nacht mit einem
Scheermesser die Kehle habe abschneiden wol-
len. Wir begaben uns, in Gesellschaft
des substituirtten Herrn Landrichters Wiels-
cke, unverzüglich dahin, und fanden den
Mann zwar bereits von dem gleich zu An-
fang herbengerufenen Chirurgus Schicht,
aus Zwängen, gehörig verbunden, doch
aber blutete die Wunde noch, so, daß wir
uns deshalb genöthigt sahen, den ersten,
vom gedachten Chirurgus gemachten, Vers-
band-

band wieder abzunehmen, und einen neuen anzulegen, der das Bluten vollkommen stillte. Bey der Besichtigung der Wunde, die wir so geschwind, als möglich, anstellten, um den Mann nicht in neue Gefahr zu bringen, entdeckten wir gleich, daß die cartilago thyreoidea und das ligamentum thyreo-hyoideum medium zerschnitten war, auch, daß nur Neben-Aeste von Gefäßen, nicht aber die venae jugulares internae und carotides getroffen waren; und, weil das Blut nicht in einem Bogen und Schußweise hervorsprang, sondern nur langsam heraustropfte, auch der Husten sich nach dem Verband zu verlieren schien; so hofften wir, daß der Mann, ob er gleich von der Menge des verlorren Geblüts äußerst entkräftet war, leichenblaß ausseh, und einen, kaum merkbaren, Puls an den Händen hatte, doch noch vielleicht erhalten werden könnte. Wir untersagten ihm alles Sprechen und alle Bewegung.

Bezt. 3. Arzneyg. IV. B. I auf

aufs ernstlichste, bestellten auch einen Wächter, der auf ihn Acht geben sollte, und verordneten die nöthigen Mittel. Die Quantität des Bluts, welche wir in dem Schlafgemach des Mannes, wo er die That verübt hatte, auf dem Fußboden fanden, ließ sich zwar nicht genau bestimmen, weil ein großer Theil des Bluts sich bereits in die Erde gezogen hatte; doch glaubten wir sie auf vier Pfund und drüber schätzen zu können. Nach allen, in möglichster Geschwindigkeit getroffenen, Anstalten, begaben wir uns in die Stadt zurück, wurden aber gegen Mittag wieder hinausverlangt, weil das Bluten sich von neuem eingestellt hatte, welches ohne Zweifel, theils dem wiedergekommenen Husten, theils dem Sprechen, und den, wider unsre ernstliche Verwarnung, vorgenommenen Bewegungen des Mannes zuzuschreiben war. Wir fuhren hierauf sobald, als es sich thun ließ, nach E***, um ihn
aber-

abermal, wo möglich, zu helfen: als wir aber hinkamen, fanden wir das Hemd, die angelegten Binden und die umgewickelten Tücher voll Bluts, welches wol gegen ein Pfund betragen mogte, und, den Mann selbst, wie wir vernahmen, seit einer halben Stunde und drüber, bereits tod. Wir ließen also den Leichnam aus dem Bett, worin er noch lag, herausnehmen, und an einen sichern Ort in Verwahrung bringen.

Am zweyten Tag nachher, nemlich den 5ten dieses, verfügten wir uns, früh gegen 6 Uhr, in Gesellschaft des substituirtten Herrn Landrichters Vielske und der übrigen dazu gehörigen Gerichtspersonen, in das Haus des Verstorbenen, um den Leichnam gerichtlich zu obduciren. Dieses geschah in einer dazu bequemen Scheune, in den die Leiche mit aller Behutsamkeit geschafft worden war.

§ 2

Bey

Bei der Untersuchung des Leichnams war äußerlich, weder am Kopf, noch an der Brust, dem Bauch und Rücken, irgend eine Verletzung wahrzunehmen.

Die Wunde am Halse war $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und klappte $1\frac{1}{2}$ Zoll auseinander. Nachdem die äußerlichen integumenta an derselben mit der nöthigen Behutsamkeit zurückgelegt waren, zeigten sich beide musculi platysma-myoides nebst den sterno-hyoideis und beide venae jugulares externae mit einigen ihrer kleinern Zweige verletzt. Der Schnitt war etwas schräg gegangen, und die Theile waren so mit Blut unterlaufen, daß man sie nur mit Mühe von einander unterscheiden konnte. Auf der rechten Seite war der obere Rand von der cartilagine thyreoidea, bis über die Halsste, von einer Seite zur andern gerechnet, glatt durchschnitten, und man sah an der einen Ecke deutlich, daß es mit zwei verschied-

schiede

schiednen Schnitten geschehen war. Auf der linken Seite war der Schnitt etwas höher durch das ligamentum thyreo-hyoidenum medium gegangen. Diesemnach war die epiglottis beynah ganz abgeschnitten, deren innere Fläche überdas mit Blut sehr unterlaufen war. Die arteriae carotides und ihre Zweige, auch die venae jugulares internae, waren unverletzt.

In der Brusthölle war nichts Widernatürliches wahrzunehmen. Auf der Oberfläche der Lungen, die übrigens ganz natürlich aussahen, besonders auf der Oberfläche der rechten, sah man hin und wieder hellrothe Flecken, welche von einigen mit Blut angefüllten vesiculis aëreis herkamen.

Im pericardio war die gewöhnliche Quantität vom liquore desselben. Das Herz selbst war sehr klein und zusammengefallen, auch die Gefäße und Hölen desselben waren von Blut fast ganz leer.

Als wir die innere Substanz der Lungen genauer untersuchten und die Luftröhre mit ihren Aesten aufschnitten, so fand sich in den Zweigen der letztern eine ziemliche Menge von blutigem Schleim, woraus sich bestätigte, daß die hellrothen Flecken auf den Lungen von dem Blut herrührten, das aus der Wunde in die Luftröhre, und durch diese bis in die Luftbläschen der Lungen gedrungen war.

Im Unterleib war schlechterdings an keinem Theil etwas Widernatürliches anzutreffen. Die Gefäße aber, sowol im Geßirbe und den Därmen, als in den übrigen Eingeweiden des Unterleibes, waren von Blut sehr leer. In der Gallenblase war die gewöhnliche Quantität von Galle, die natürlich ausfiel.

Bei Eröffnung der Hirnschaale fanden sich die vasa meningeae von Blut ganz leer,

leer, auch im sinu longitudinali superiori war kein Blut zu finden, so wenig, als in den Gefäßen auf der Oberfläche des Gehirns. Das Gehirn war, in allen seinen Theilen, ganz natürlich beschaffen. Die sinus durae matris in der basi cranii waren von Blut fast ganz leer.

Aus obigen Umständen ergibt sich, daß der Mann mit keinem solchen Fehler behaftet gewesen, woraus sich ein Schwermuth oder eine Verstandes-Verrückung hätte herleiten lassen. Seine Wunde war nicht absolut, wol aber per se letal; doch hätte der Mann höchstwahrscheinlich gerettet werden können, wenn ihm die gehörige Hülfe sogleich nach geschehener That geleistet, und die Blutung gestillt worden wäre. Der Angabe des Chirurgi Schicht zufolge, muß aber eine gute Zeit verflossen seyn, ehe man ihn herbeigerufen hat.

Dieses haben wir, unsrer besten Einsicht gemäß, hiemit pflichtschuldigst bezeugen sollen. Jena, den 9ten August 1787.

D. J. C. Loder, Physicus.
S. W. Schwabe, Chirurgus.